

Die Frührenaissance im Périgord

Fortbestand der gotischen Formen

Es gab zunächst eine erste Bauphase von 1514 bis 1524, während derer der Rundturm mit den Maschikulis* entstand. Die Haupttrakte erhielten in einer Reihe angeordnete Fenster, jedoch ohne dass eine besondere Gliederung gesucht wurde. Die Wendeltreppe brachte man außerhalb, in einem angebauten polygonalen Turm unter. Diese noch in der mittelalterlichen Tradition verhafteten Bauten verfügen über ein Schmuckwerk aus wenig plastischen Blattfriesen und Friesen mit Schriftzeichen von geheimnisvoller Bedeutung. Daneben sind Motive zu erkennen, die an die Gunst der Lehnsherren erinnern, wie die königliche Lilie und das Liebesseil der Luise von Savoyen.

Orientierung an Schlössern des Loire-Tals

In einem zweiten Bauabschnitt von 1525 bis 1535 tauchen Formen auf, mit denen zuvor an der Loire experimentiert worden war: die Bekrönung des mächtigen Turms und des Haupttrakts, die Lukarnen* mit Giebdreiecken. Die prunkvollen Schornsteinköpfe erinnern an Chambord. Skulpturale Ornamente kommen vor allem in den oberen Bereichen und auf dem Pavillon der Ehrentreppe vor.

Ähnlichkeiten mit dem Schloss Bonnavet*, das 1525 fertiggestellt wurde, legen nahe, dass einige Handwerker daraufhin nach Puyguilhem kamen und ihr vom italienischen Stil geprägtes Know-how mitbrachten. Dieser Stil war bereits in den benachbarten Schlössern des Quercy - Assier und Montal - anzutreffen, die sich in der damaligen Zeit im Bau befanden.

* Erläuterungen auf der Rückseite des Faltblatts

Erläuterungen

Bonnavet: Schloss von Guillaume Gouffier, Günstling von Franz I.; es wurde von 1516 bis 1525 im Poitou errichtet und existiert heute nicht mehr

Herakles: Sagenheld der griechischen Mythologie, der die Kraft verkörpert; um den Mord an seiner Gattin und seinen Kindern zu sühnen, wurden ihm zwölf Arbeiten auferlegt, von denen die erste die Erstückung des Nemeischen Löwen war
Lukarne: Dachkerker mit verziertem Giebfenster
Maschikulis: in Reihen angeordnete auskragende Steine mit Bodenöffnungen, durch die Wurfgeschosse geschleudert werden konnten
Parlament: während der Monarchie, Gerichtshof einer Provinz; das älteste und bedeutendste Parlament war das von Paris

Zur Information

Dauer des Rundgangs: ca. 1 Std.
 Führung in Französisch

Das *Centre des monuments nationaux* gibt eine mehrsprachige Leitfadenserie zu den französischen Baudenkmälern heraus. Die *Éditions du patrimoine* sind im Buchladen erhältlich.

Centre des monuments nationaux
 Château de Puyguilhem
 24530 Villars
 tél. 05 53 54 82 18

www.monuments-nationaux.fr

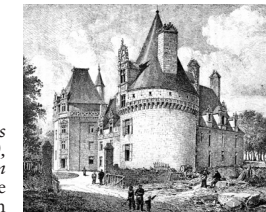


Schloss Puyguilhem

Ein Bauwerk der Frührenaissance

Die Errichtung

Gegen 1510 erwarb Mondot de La Marthonie, Präsident des Parlaments* von Bordeaux, das herrschaftliche Gut von Puyguilhem. Dieser Adlige des Périgords war Rechtsberater von Louise von Savoyen, der Mutter des späteren Franz I., und wurde 1515 Präsident des Parlaments von Paris. Sein Einfluss am Hof nahm noch zu, als Franz I. (1515-1547) in den Krieg mit Italien zog. Mondot begann daraufhin



Das Schloss im Jahr 1880, Stich von Baron de Verneilh

mit dem Bau seines Schlosses, das seinen sozialen Aufstieg widerspiegelte. Nach dem Tod Mondots 1517 führte sein Bruder Gaston sein Projekt bis gegen 1535 fort. Das Schloss blieb in der Folge im Besitz der Familie, bis es im 18. Jh. die Familie Chapt de Rastignac erbt. Anfang des 20. Jh. ging das Schloss durch mehrere Hände, doch da die Besitzer das Gebäude vernachlässigten, stand es kurz vor dem Verfall...

Die Restaurierung

Das 1912 unter Denkmalschutz gestellte Schloss wurde 1939 vom Staat erworben. Die fast zwanzig Jahre dauernde Restaurierung leitete der Architekt für historische Baudenkmäler, Yves-Marie Froidevaux.

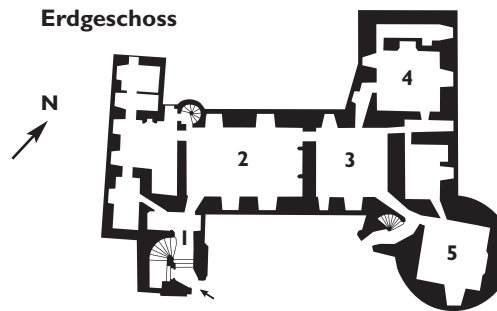
* Erläuterungen auf der Rückseite des Faltblatts



Das Schloss besteht aus zwei rechtwinklig zueinander angeordneten Trakten, in die man über zwei polygonale Treppentürme gelangt. Ein mächtiger befestigter Turm, mit noch mittelalterlichem Aussehen, flankiert den Haupttrakt, mit dem er über einen dieser polygonalen Türme verbunden ist. Im 16. Jh. organisierte sich das Leben des Schlosses wahrscheinlich rund um einen Hof, der von heute nicht mehr vorhandenen Wirtschaftsgebäuden eingeschlossen war. Das Gebäude besteht aus einem Erdgeschoss und einem ersten Stock sowie einem Dachgeschoss mit monumentalen Lukarnen* unter den hohen Dächern. An der Fassade sind die Fenster mit Stabwerk vertikal in einer Linie angeordnet, was Notwendigkeiten in Bezug auf die Innenräume entsprach. Unter dem Dach der Ehrentreppe, das schützend vorsteht, verläuft eine kunstvoll behauene Balustrade, oberhalb derer sich zwei reich verzierte Lukarnen* befinden. An dem mächtigen Turm erinnert eine lange Reihe von rein dekorativen Maschikulis* an die ursprüngliche Wehrfunktion solcher Art von Bauten.

Das Erdgeschoss

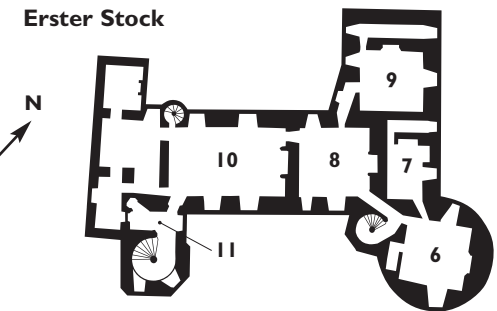
- 1 Die Ehrentreppe** ist breit und komfortabel. Sie führt zu einem großen Vestibül mit einem prachtvollen Spitzbogengewölbe, das dem Zugang zu den Räumen etwas Erhabenes verleiht.
- 2 Der große Saal** birgt zwei flämische Wandteppiche von Ende des 16. Jh. Der eine stellt den Kampf zwischen einem Löwen und einem Leopard dar, der andere ein Nashorn nach einem Stich von Albrecht Dürer.
- 3 Im Speisaal**, in der Wand nahe dem Fenster, befindet sich noch das Handwaschbecken aus dem 16. Jh.



- 4 Die Küche** verfügt über einen bemerkenswerten tiefen Kamin, in den das Kochgeschirr gestellt wurde.
- 5 Im Waffensaal** befindet sich ein verzierter, für die Frührenaissance charakteristischer Kamin, der oberhalb eines Blattfrieses drei Medaillons mit Darstellungen von behelmten Kriegerern aufweist. Die Bodenplatten sind in dieser Form im Périgord häufig anzutreffen. Der Grundriss und die Verteilung der Räume sind auf allen Stockwerken identisch.

Der erste Stock

- 6 Das Schlafzimmer der Schlossherrin** befindet sich in dem mächtigen Rundturm.
- 7 Eine Garderobe** mit einem Kamin vervollständigt diesen ersten Wohnbereich.
- 8 Das Schlafzimmer des Schlossherrn:** Der Aubusson-Wandteppich wurde im 18. Jh. nach Kartons von Jean-Baptiste Huet hergestellt und zeigt eine Hirtenszene.
- 9 Ein Nebenraum** ist über einen in das Mauerwerk gehauenen Flur mit dem Schlafzimmer verbunden. Er führt zu einem kleinen Aufbewahrungsraum, der den zweiten Wohnbereich ergänzt.
- 10 Der große Saal** ist 7 m breit und 11 m lang. Die Tür des Schlafzimmers des Schlossherrn ist an einer Einfassung aus flachen Zierleisten zu erkennen, die im oberen Bereich eine Bekrönung bilden.



Der außergewöhnlich breite Kamin verfügt über sehr schöne Ornamente: sechs Nischen mit Flachreliefs, die die Arbeiten des Herakles* darstellen. Die einzige Originalszene, „Herakles und der Nemeische Löwe“, ist jene rechts. Beim Ersetzen der fehlenden Teile wurden die Formen andersartig herausgearbeitet, um eine Unterscheidung zu ermöglichen.

- 11 Das Vestibül**, das jenem im Erdgeschoss entspricht, weist hier eine Kassettendecke auf. Die edlen Räumlichkeiten in der ersten Etage spiegeln anhand der Inneneinrichtung und ihrer Größe die neu errungene gesellschaftliche Stellung der Familie La Marthonie wider.

In der zweiten Etage ist das Eichenholzgebälk mit allen Bauteilen des 16. Jh. erhalten geblieben.

Der Park

Im 18. und 19. Jh. hat die Trockenlegung des großen Teichs im Tal zu einer Veränderung der unmittelbaren Umgebung des Schlosses beigetragen. Das stilvolle Buchsbaumlabyrinth ist ein Werk der 1950er Jahre. Es erinnert an die Gartenkunst der Renaissance im italienischen Stil. Unterhalb der Lindenallee steht ein Taubenhaus mit 250 Nischen für Tauben, die von dem Reichtum der ansässigen Schlossherren zeugten.